Nachruf für Prof. Dr. Giselbert Fries

Am 26. November 2013 verstarb in Saarbrücken im Alter von 83 Jahren das Ehrenmitglied der DGOOC und des BVOU, Prof. Dr. Giselbert Fries.

Giselbert Fries wurde am 22. April 1930 in Dillingen / Saar geboren und blieb zeitlebens Saarländer. Er studierte 1951/52 an der Universität des Saarlandes Jura, studierte ab 1952 Medizin an der Medizinischen Fakultät der Saar-Universität in Homburg. Er studierte aber auch in Grenoble / Frankreich (1955) und Freiburg/Breisgau (1956). 1957 legte er in Homburg das medizinische Staatsexamen mit Auszeichnung durch den Specia-Preis ab, 1958 die Promotion.

Seine Weiterbildung absolvierte er als Medizinal-Assistent (1958/59) in der Chirurgie (Zweibrücken) sowie in der Inneren Medizin (Saarbrücken) und dann als Assistenzarzt an der Chirurgischen Universitätsklinik Homburg (Prof. Heinrich Lüdeke) sowie letztlich an der Orthopädischen Universitätsklinik Homburg, zunächst unter Prof. Georg Chapchal. Nach seiner Facharzt-Anerkennung als Orthopäde 1964 setzte er unter der Leitung des Nachfolgers Heinz Mittelmeier (1964) seinen Weg an der Orthopädischen Universitätsklinik Homburg / Saar fort.1965 wurde er zum Abteilungsoberarzt und 1966 zum leitenden Oberarzt der Klinik bestellt.

Er veröffentlichte damals über die derzeit relativ häufige Radio-Osteonekrose der Hüftgelenke nach Röntgenbestrahlung weiblicher Genitalkarzinome und deren Behandlung mit Gelenkendoprothesen.

Er leistete im 1965 gegründeten Biomechanik-Labor der Klinik erste tierexperimentelle sowie biomechanisch-histopathologische Untersuchungen über die Druckabhängigkeit der oberflächlichen Knochenresorption unter Osteosyntheseplatten durch Intravitalmessung mit Dehnungsmessstreifen. Diese Arbeit diente als Habilitationsschrift für die 1968 absolvierte Habilitation und Ernennung zum Privatdozenten. 1971 erfolgte die Ernennung zum außerplanmäßigen Professor für Orthopädie.

1969 übernahm er von Prof. Dr. Herbert Groh die orthopädische Belegabteilung

Foto: Privat

Giselbert Fries (re.) 1988 als Präsident der DGOT in Saarbrücken mit seinem Freund und akademischen Lehrer Heinz Mittelmeier

im inzwischen städtischen Hüttenkrankenhaus Saarbrücken-Burbach (18 Betten) und entwickelte daraus die neue Hauptabteilung und Klinik für Orthopädie (80 Betten) in der Landeshauptstadt Saarbrücken. Sie wurde 1985 in das neue städtische Klinikum Saarbrücken auf den Winterberg mit allen erforderlichen modernen Einrichtungen verlegt. Insbesondere erhielt die Klinik auch eine eigene fachgebundene Röntgenabteilung und Abteilung für physikalische Therapie.

Insgesamt hat Prof. Fries von 1969 bis zu seiner altersbedingten Entpflichtung im Jahre 1995 im Kerngebiet des Saarlandes die Entwicklung der Orthopädie geprägt, bis dann Prof. Harland seine Aufbauarbeit in Saarbrücken erfolgreich weiterführte.

Funktionen in wissenschaftlichen/ beruflichen Verbänden

Er übernahm wichtige ehrenamtliche Führungsaufgaben im Vorstand der DGOT (heute DGOOC), zunächst als Beirat, und von 1980 bis 1988 als 2. Schriftführer. Wichtige Arbeit leistete er dabei vor allem als Vorsitzender der Röntgen-Kommission und Verfasser des Röntgen-Memorandums der Gesellschaft mit der Forderung eigener orthopädischer fachgebundener Röntgendiagnostik.

Im Berufsverband war er von 1969 bis 1973 als Vorstandsmitglied tätig und als deutscher Vertreter im Europäischen Facharztverband UEMS mit der Aufgabe der „Harmonisierung“, das heißt der Angleichung der damals in der Orthopädie landesspezifisch sehr unterschiedlichen Facharzttätigkeit. Bei diesen Gremien trug Fries durch sein gründliches Fachwissen, Sprachkenntnisse, Sachlichkeit, Verbindlichkeit und Zuverlässigkeit maßgeblich zu Problemlösungen bei.

1980 war er Präsident der Süddeutschen Orthopädenvereinigung, 1988/89 Präsident der DGOT mit Leitung des Jahreskongresses in Saarbrücken 1988, der damals erstmalig unter Beteiligung des Berufsverbandes mit einem Fortbildungstag sowie mit einem eigenen Symposium der Sektion Kinderorthopädie veranstaltet wurde. Danach war Giselbert Fries noch 1993 bis 2001 als Senatsvertreter im geschäftsführenden-Vorstand der DGOT tätig.

takte wurden mit einer rehabilitativen Einrichtung in Novokusnetzk (Sibirien) aufgenommen, so wie er überhaupt ein Meister im Knüpfen von Verbindungen und Netzwerken war. Hierzu dienten entscheidend seine Aktivitäten in der „BBW-Leiter-Konferenz“ sowie in der „Konferenz der Ärzte in Berufsbildungswerken“ seit deren Gründung 1989, wobei seine jahrzehntelangen Erfahrungen wesentlich zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Rehabilitationsmedizin in Berufsbildungswerken beitragen konnten.

Somit war er vielfältig politisch tätig, auch als Berater der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg sowie der Bundesregierung beim Internationalen Jahr der Behinderten 1981. Aufgrund seiner umfänglichen Erfahrung waren ihm in zahlreichen Teilgebieten, unter anderem physikalischer Therapie und Arbeitsmedizin, Weiterbildungsermächtigungen und Prüfungsbefugnisse erteilt worden. Angesichts dieser vielfältigen Aktivitäten ist es nicht verwunderlich, dass ihm auch das Bundesverdienstkreuz verliehen wurde.

Ein hartnäckiger Verfechter seiner Forderungen

Eine derart erfolgreiche Laufbahn war zweifellos begünstigt durch die Aufbruchsstimmung der Nachkriegszeit, auch durch das große öffentliche Interesse an dem Schicksal der Körperbehinderten, welches einen weiteren Schub durch das Unglück der Contergan-Geschädigten erhielt. Es darf aber betont werden, dass Dr. Muthmann durch ein besonderes Maß an Zähigkeit und Festhalten an einmal für notwendig erkannten Forderungen ausgezeichnet war. Viele seiner Erfolge sind hartnäckigem Insistieren geschuldet gewesen. Uns Orthopäden hat er gezeigt, wie umfangreich unser Fach ist, wenn neben dem heute „klassischen Geschäft“ der Orthopädie auch die Krankheiten des Bewegungsapparates wirklich einbezogen werden. Dieser Aspekt kann auch denjenigen, die nicht unmittelbar mit den Fragen der schulischen und beruflichen Rehabilitation zu tun haben, Anstoß und Vorbild sein.

Es soll zum Schluss auch erwähnt werden, dass er nicht nur passiver, sondern bis an sein Lebensende auch sehr aktiver Förderer und Teilnehmer am kulturellen Leben seiner Heimatgemeinde Wetter gewesen ist. Am 3. Oktober 2013 ist Dr. Dietrich Muthmann bei rüstiger Gesundheit beim Hören geliebter Musik gestorben. Wir wollen ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Wolfgang Becker
Wetter-Volmarstein